

OSTHAVELLÄNDISCHE WASSERZEITUNG

Herausgeber: Osthavelländische Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH
30. Jahrgang • Nr. 2 • Dezember 2025 • Ausgabe Falkensee • E-Paper: wasserzeitung.info/owa/



Wir wünschen
unseren Kundinnen und
Kunden ein friedliches
und besinnliches
Weihnachtsfest!

Warum Abwasser teurer wird



Planmäßige Investitionen im Schmutzwasserbereich, wie jüngst in ein neues Saug- und Spülfahrzeug und in eine Pumpwerksanierung (siehe S. 4/5), machen nur einen Teil der Kosten im Abwasserbereich aus. Strengere gesetzliche Auflagen erfordern in den nächsten Jahren weitaus größere Ausgaben.

Foto: Holger Petsch/SPREE-PR

Wir stehen vor großen Herausforderungen. Wer die Meldungen der letzten Monate verfolgt hat, wird zu Themen wie Investitionsstau in der Infrastruktur, Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität oder zu Milliardeninvestitionen in die Wasser- und Abwasserinfrastruktur einige Schlagzeilen gelesen haben. Ein Statement von OWA-Geschäftsführer Christian Becker.

Aufgrund der regelmäßigen Ertüchtigung und Sanierung unserer Infrastruktur können wir zunächst konstatieren, dass es bei der OWA keinen Investitionsrückstau gibt. Wir haben in den letzten Jahren etwa 100 Mio. Euro in unsere Wasserversorgungsanlagen und für unsere Gesellschafter etwa 200 Mio. Euro in die Abwasserinfrastruktur investiert.

Aber: Bei unseren Anlagen reden wir über Lebensdauern von 30 bis 50 Jahren. Insofern können wir uns nicht auf dem Erreichten ausruhen, sondern wir müssen permanent wei-

ter in die Sanierung und Modernisierung der Anlagen investieren. Nachdem die Baupreise zwischen 1995 und 2015 eine recht konstante Phase hatten, gab es in den letzten zehn Jahren eine wahre Explosion: Bis heute haben sie sich nahezu verdoppelt. Das bedeutet, dass man für eine Investitionssumme, die vor 10 bis 20 Jahren getätigt wurde, heute nur noch die halbe Leistung bekommt.

Dazu kommen immer höhere Anforderungen aus der Politik, besonders im Abwasserbereich. Mit Ausnahme des Zweckverbands Havelländisches Luch entsorgen alle Kommunen in unserem Verantwortungsbereich ihr Abwasser auf der Kläranlage in Wansdorf. Neben der notwendigen Ertüchtigung und regelmäßigen Sanierung der bestehenden Anlage müssen hier künftig neue politische Vorgaben eingehalten werden: Das ist zum einen die Pflicht zur Phosphorrückgewinnung aus dem Klärschlamm und zum anderen die Kommunalabwasserrichtlinie der EU, kurz KARL. Hieraus ergeben sich bis Mitte der 2030er Jahre erhebliche Heraus-

forderungen und Investitionsbedarfe, um die neuen verschärften Grenzwerte für Stickstoff, Phosphor, Mikroplastik und Medikamentenrückstände zu erfüllen. Stichwort ist hier die oft benannte vierte Reinigungsstufe auf der Kläranlage. Um die Anforderungen zu den pflichtigen Terminen zu erfüllen, müssen die Investitionen auf der Kläranlage jetzt starten – und das sind sie auch.

Nach vielen Jahren, in denen die Abwassergebühren konstant gehalten werden konnten oder sogar in regelmäßigen Abständen gesenkt wurden, befinden wir uns seit zwei bis drei Jahren in einer Phase, in der die Gebühren für die Schmutzwasserbeseitigung stetig steigen werden.

Regelmäßig neu einzuschätzen, was dabei an Investitionen notwendig ist, aber gleichzeitig die Gebühren nicht aus den Augen zu verlieren, ist gemeinsam mit den für die Abwasserbeseitigung verantwortlichen Kommunen und Zweckverbänden eine unserer großen Herausforderungen für die Zukunft.

EDITORIAL

Liebe Leserschaft, liebe OWA,

als Bürgermeisterin der Ofenstadt Velten habe ich seit 2010 als Aufsichtsratsmitglied und seit 2020 als Vorsitzende dieses Gremiums die Entwicklung der OWA ganz nah mitverfolgen und mitgestalten können. Nun endet nach 16 Jahren meine Amtszeit als Bürgermeisterin und damit mein Engagement für die OWA. Mein Einsatz für unsere Wasserwirtschaft war mir ein wirkliches Bedürfnis. Tausende Kilometer Rohrleitungen und modernste Wasserwerke kann das Unternehmen heute vorweisen. Trotz enormer Investitionen konnte der Wasserpreis stabil gehalten werden. Das macht mich stolz.

All das war und ist nur möglich dank des Weitblicks und der Innovationskraft aller Beteiligten, die wissen, wie wichtig das so selbstverständliche saubere Nass aus dem Hahn für das Funktionieren unserer Gesellschaft ist. Allen voran danke ich den Geschäftsführern – dem heutigen Herrn Becker genauso wie dem ehemaligen Herrn Fredrich – für die konstruktive Zusammenarbeit. Aber auch dem Aufsichtsrat und dem OWA-Team möchte ich Danke sagen für ihre Leistungen zum Wohle unserer zehn OWA-Gesellschafter. Dass die OWA für die Herausforderungen der Zukunft gut gewappnet ist, davon bin ich fest überzeugt.

Die richtigen Weichen – oder müsste ich besser Leitungen sagen? – sind gestellt. Alles Gute!

Ines Hübner

Bürgermeisterin der Stadt Velten



Foto: Stadt Velten

Technischer Leiter (m/w/d)

Sie führen ein Team aus Ingenieuren und Sachbearbeitern und verantworten die Bearbeitung aller ingenieurtechnischen und konzeptionellen Aufgaben.

Voraussetzungen: HSA im Bereich Siedlungswasserwirtschaft oder Bau-/Umweltingenieur mit Fachrichtung Wasserwirtschaft und mehrjährige Berufserfahrung.

Wir suchen Verstärkung!

Die OWA bietet:

- eine spannende und sichere Tätigkeit bei einem lokalen Ver- und Entsorger
- tarifliche Vergütung nach TVöD u.v.m.



Alle Infos und weitere
aktuelle Stellen:
www.owa-falkensee.de

Mitarbeiter für den Betrieb und die Unterhaltung von Anlagen im Schmutz- und Regenwasserbereich (m/w/d)

Spezialisierung: Kanalnetzinspektion

Sie betreuen das Kanalnetz und dessen Sonderbauwerke. Der Schwerpunkt liegt in der Kanalnetzinspektion mit Kamerasystemen. Voraussetzungen: Sachkundenachweis/KI-Schein und Berufserfahrung.



Wasserverbund Niederlausitz

Kooperation Lausitzer
Abwasser RecyclingArbeitsgemeinschaft
Trinkwasserverbund
Lausitzer RevierLandeswasserverbandstag
Brandenburg e.V.Kooperation Wasser und
Abwasser Brandenburg-Ost
+ KOWAB Süd und WestBRANDENBURGISCHE
WASSERAKADEMIE
Brandenburgische Wasserakademie

Im Fußball stehen elf Mann pro Team auf dem Feld. In den Unternehmen der kommunalen Wasserversorgung reichen die „Mannschaftsärkte“ von wenigen Dutzend bis mehreren Hundert Beschäftigten. Die zu bewältigenden Herausforderungen sind jedoch ausnahmslos für alle gleich. Gut, dass in der Branche Teamgeist herrscht! Das hymnische „You’ll never walk alone“ (Du wirst niemals alleine gehen) aus dem Fußball gilt ebenso in der Wasserwirtschaft.

Fast 130 Unternehmen beteiligten sich im Juli an einer Umfrage ihres Branchenverbandes VKU. Unter dem Titel „Hitzesommer 2025“ wollte der Verband kommunaler Unternehmen in Erfahrung bringen, wie seine Mitglieder den wachsenden Herausforderungen für eine klimaresiliente Wasserversorgung trotzen. Eines der zentralen Ergebnisse: 53 %

setzen auf mehr Kooperation mit benachbarten Versorgern. Dass es hierbei um keine wage Absichtserklärung, sondern gelebte Praxis geht, beweisen die Herausgeber dieser WASSERZEITUNG. Im Trinkwasserverbund Niederlausitz – gegründet für eine resiliente Wasserversorgung im Ballungsraum Cottbus – finden sich unter anderem die LWG Cottbus, der GWAZ Guben und der WAC Calau zusammen. Im sächsisch-brandenburgischen Trinkwasserverbund „Lausitzer Revier“ bringt der WAL Senftenberg seine Expertise ein.

Alles Engagement dient dem Ziel, die öffentliche Wasserversorgung vor Engpässen zu bewahren. Apropos. In der eingangs erwähnten Umfrage sehen 85 % es als vordringliche Aufgabe der Politik an, den Vorrang der öffentlichen Wasserversorgung durchzusetzen.

Strategisch Not vermeiden

Die Wasserwirtschaft könne problemlos kooperieren, betont Felix von Streit im neuen Podcast „WASSER ZEITUNG“ (bei deezee, spotify u.a.m.). Der Geschäftsführer der Mittelmärkischen Wasser und Abwasser GmbH (MWA) und Vizepräsident des Landeswasserverbandstages (LWT) Brandenburg verweist darauf, dass die Wasserwirtschaft in keiner Konkurrenzsituation stehe. Und Mutter Natur interessiert sich ohnehin wenig für Verwaltungsgrenzen. Insofern spricht Zusammenarbeit für einen klugen Weitblick. „Unsere Arbeitsperspektive reicht 30, 40, 50 Jahre in die Zukunft“, steckt Felix von Streit die Zeitachse ab. „Strategisch dorthin zu denken und sich frühzeitig mit den Teilnehmern am Wasserdargebot abzustimmen, um Notsituationen zu vermeiden, hat nur Vorteile!“ Die permanenten Abstimmungen auf

Arbeitsebene in den verschiedenen Gremien liefen gut. „Und ich würde mich freuen, wenn sich die Politik daran ein Beispiel nimmt und ebenfalls mehr länderübergreifend zu Lösungen kommt.“

Ein starkes Wasser-Netzwerk

Ein besonders praktisch-orientiertes Gremium für die Betriebe der Trinkwasser- und Abwasserentsorgung sind die drei regionalen KOWABs. Hinter der Abkürzung steckt Kooperation Wasser Abwasser Brandenburg. René Windzus, Geschäftsführer der Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft mbH (DNWAB) in Königs Wusterhausen, spricht von einer Vermittlungsplattform, die Raum für einen Austausch auf Augenhöhe gibt. „Manch eine Herausforderung wurde schon durch einen Kollegen gemeistert“ und kann übertragen werden.“ Ergebnis: schnellere und kostengünstigere

PODCAST-TIPP

Als Trinkwasser ist der Wassergebrauch die Nr. 1

„Das ist auf jeden Fall einer unserer ganz zentralen Wünsche: Dass die kommunale Wasserwirtschaft Priorität hat, um auch nicht in Wortklaubereien mit den Herstellern von Mineralwasser zu kommen. Die kommunale Wasserwirtschaft hat Priorität, Punkt. Das wollen wir als wesentlichen Punkt auch ins neue Wasserhaushaltsgesetz bringen.“



Felix von Streit,
Vizepräsident beim
Landeswasserverbandstag (LWT)
Brandenburg, im Podcast
„WASSER ZEITUNG“
(deezee, spotify u.a.)

Lösungen für Ver- bzw. Entsorgungssicherheit. „Wir müssen nicht jeder einzeln das Rad neu erfinden, sondern projekt- und problembezogen übergreifend arbeiten und Ressourcen bündeln. Somit kommen wir am Ende des Tages alle schneller zum Erfolg.“ Und, so hebt René Windzus hervor, man gehöre mit dem wichtigsten Gut allen Lebens ja zur kritischen Infrastruktur. Dies erfordere ein starkes Netzwerk!

IHRE WASSERZEITUNG – AUCH EIN GEMEINSCHAFTSPROJEKT

Von einer Pflichtübung spricht LWT-Vizepräsident Felix von Streit in unserem Podcast-Gespräch, wenn es um Öffentlichkeitsarbeit für das Lebensmittel Nr. 1 geht. Aus diesem Grund wurde vor 30 Jahren in Brandenburg die WASSERZEITUNG ins Leben gerufen. An Themen mangelte es der Redaktion seitdem nie – im Gegenteil. Denn Wasser ist Leben. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Wasser ist Heimat – als Teich im Dorf, als Flüssen durch die Stadt, als See vor ihren Toren. Wasser ist Heilung. Wasser ist Erholung. Denn das sanfte Rauschen des Meeres in unseren Ohren weiß selbst die



Klaus Arbeit
Foto: SPREE-PR/Petsch

Wogen des Alltags zu besänftigen. Nur eines ist Wasser bester Qualität nicht: eine Selbstverständlichkeit! Alle Herausgeber der WASSERZEITUNG – mittlerweile in sieben Bundesländern vertreten – sind sich einig: Das immer wertvollere Wissen über unsere Lebensgrundlage Wasser darf im medialen Dauerprasseln hektischer Schlagzeilen, politischer Paukenschläge und lärmenden Geplärrs flüchtiger 15-Minuten-Berühmtheiten auf keinen Fall untergehen.

Klaus Arbeit,
Projektleiter WASSERZEITUNG

**WASSER jobs,
podcast, magazin,
e-paper und mehr
finden Sie hier ↓**



IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Blankenfelde-Mahlow, Döberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Gransee, Lübbenau, Luckau, Ludwigsfelde, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock, Zehlendorf und Zossen **Redaktion/Verlag:** SPREE-PR, Zehdenicker Str. 21, 10119 Berlin, Tel.: 030 247 468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeiter:** B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, Dr. K. Köhler, K. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, G. Leue, A. Mücke, K. Schlager, A. Schmeichel, P. Schneider, J. Stapel **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. Schulze, C. Butt, F. Fücke, L. Möbus, H. Petsch, G. Uftring **Druck:** NOZ Osnabrück **Redaktionsschluss:** 18.11.2025 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR** Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. **Hinweis zum Datenschutz:** Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutz-Grundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Jedes Brötchen ist Handarbeit

Zu Besuch beim ersten Brot-Sommelier Brandenburgs

Die Bäckerei Dorn in Wahrenbrück (Elbe-Elster) pflegt alte Traditionen und neue Ideen. Und so kann der mehr als hundert Jahre alte Familienbetrieb nicht nur mit ausgefallenen Brotsorten, sondern auch mit dem ersten Brotsommelier Brandenburgs aufwarten.

Paul Müller hat einen kräftigen Händedruck. Der Enddreißiger sprüht vor Energie, redet schnell und man merkt ihm nicht an, dass er seit 2 Uhr auf den Beinen ist. Jetzt, gegen halb elf, ist die Backstube schon wieder sauber und bereit für die Schicht am nächsten Morgen. Zeit also für einen Kaffee.

Der Bäckermeister stammt aus dem nahen Finsterwalde, nach Lehre und Gesellenjahr wechselt er in eine Großbäckerei mit vielen Filialen in der Region, landet in der Abteilung Brot. Daraus erwächst seine große Leidenschaft. „Aber irgendwann hat mir das keinen Spaß mehr gemacht, ich wollte zurück in eine kleine Bäckerei, wo alles, jedes Brötchen, noch in Handarbeit gemacht wird“, erinnert er sich. Genau das findet Müller bei der Bäckerei von Stefan Dorn. Seit gut zehn Jahren arbeiten die beiden zusammen und haben vor allem die Kunst des Brotbackens auf ein neues Niveau gehoben. Denn Paul Müller ist umtriebiger: „Ich habe in einer Fachzeitschrift von der Ausbildung zum Brot-Sommelier an der Bundesakademie des Deutschen Bäckerhandwerkes Weinheim (Baden-Württemberg) gelesen und mich sofort beworben.“ Sein Chef unterstützt sein Vorhaben, stellt ihn für die Zeit der Seminare frei. Nach zehn Monaten darf sich Paul Müller Brot-Sommelier nennen – er ist der erste von inzwischen drei Brandenburger Bäckermeistern, die diesen Titel ganz offiziell und zertifiziert tragen. Inzwischen haben mehr als 250 Absolventen aus 14 Ländern diese weltweit einmalige Ausbildung absolviert, wobei Deutschland eindeutig der Hotspot ist. Kein Wunder bei mehr als 3.200 Brotsorten, die von der UNESCO zum immateriellen Weltkulturerbe erklärt wurden und denen mit



Brot in den Geschmacksrichtungen Birne-Gorgonzola, Rotkohl-Walnuss, Grünkohl mit Knacker – ganz normal für Bäckermeister Stefan Dorn und Brot-Sommelier Paul Müller.

dem 5. Mai sogar ein eigener Feiertag gewidmet ist.

Bei solch einer Vielfalt hält man Neuerungen kaum noch für möglich – aber

weit gefehlt. B(rotschaffer Paul Müller gehen die Ideen nicht aus. An jedem Freitag gibt es eine besondere Kreation in Geschmacksrichtungen wie Birne-Gorgonzola, Rotkohl-Walnuss, Grün-

Wir probieren immer wieder etwas Neues aus. Dieses Jahr gab es zu Himmelfahrt ein deftiges Matjes-Gurke-Zwiebel-Brot für den Tag danach.

Bäckermeister Stefan Dorn



So modern auch die Geschmacksrichtungen des Backwerks von Paul Müller sind, so klassisch-traditionell muss bei der täglichen Produktion zu- und angepackt werden.

Fotos: SPREE-PR/Petsch

kohl mit Knacker. „Wir probieren immer wieder etwas Neues aus. Dieses Jahr gab es zu Himmelfahrt ein deftiges Matjes-Gurke-Zwiebel-Brot für den Tag danach“, schmunzelt Müller. Er arbeitet bei diesen Experimenten an seinen sensorischen Fähigkeiten: riechen, schmecken, tasten, sehen. Die müssen immer wieder trainiert werden, auch, um Wettbewerbe zu gewinnen. So wie den „Pro Agro Marketingpreis“ 2025, mit dem „Elbe-Elster-Apfelkorn“, einem Sauerteigbrot mit Apfelstücken.

Paul Müller ist aber nicht nur ein exzellenter Handwerksmeister und kreativer Geist, sondern auch selbstbewusst. 2022 klopft er im höchsten Haus des Staates an, im Bundespräsidialamt. Und präsentiert dem Küchenchef seine beeindruckende Palette an Brot und Brötchen. Seitdem beliefert die Bäckerei Dorn den Bundespräsidenten und dessen Gäste aus aller Welt mit immer neuen Überraschungen, die großen Anklang finden.

Müller genießt die Anerkennung, aber er ruht sich nicht darauf aus. Im Moment denkt er über ein neues Projekt nach: „Ich würde gern Wasser auf seinen Mineralgehalt hin überprüfen und dessen Auswirkungen auf Sauerteig.“

Eigentlich müsste er mit all diesen Aktivitäten ausgelastet sein. Aber weit gefehlt: Nachts zieht es den passionierten Jäger auf den Hochsitz oder die Alarmsirene ruft den Zugführer der örtlichen freiwilligen Feuerwehr zum Einsatz. „Letzten Sommer war es schlimm, da habe ich in einer Woche grade mal 20 Stunden geschlafen“, erzählt Müller, bevor er sich zum wohlverdienten Mittagsschlaf verabschiedet. Müde wirkt er dabei allerdings nicht.

■ KINDERFRAGE

Wie gelangen Plastik und Mikroplastik ins Wasser?

Flaschen, Verpackungen, Spielzeug, Technik: Plastik umgibt uns eigentlich überall. Selbst unsere Kleidung enthält Kunststoffe.



Ein globales Problem: die fehlende geregelte Müllentsorgung. Foto: pixabay

Geht es irgendwann kaputt, zerbricht Plastik in viele kleine Stücke. Leider kann der chemisch produzierte Kunststoff über verschiedene Wege auch ins Wasser gelangen. Das meiste kommt vom Müll auf Straßen oder Feldern, den der Wind in Flüsse treibt und darüber weiter ins Meer. In vielen Ländern gibt es keine geregelte Mülltrennung und -entsorgung. Die Abfälle landen dort einfach auf wilden Deponien. Aber auch aus unseren Haushalten gelangt Plastik in den Wasserkreislauf. Beispielsweise mit dem Abwasser aus der Waschmaschine, wenn wir Kleidung aus Kunststoff waschen. Bei jeder Wäsche eines Fleece-Pullovers werden über 1.000 Fasern frei.

Der World Wide Fund for Nature (WWF) schätzt, dass in unseren Ozeanen rund 100 Millionen Tonnen Plastik treiben. Diese unvorstellbare Menge wächst jeden Tag. Ein großes Problem ist, dass Plastik nicht verrottet. Seine Zersetzung dauert hunderte bis tausende Jahre. Bis dahin zerfällt es in immer kleinere Teilchen. Dieses Mikroplastik, das wir mit bloßem Auge nicht sehen können, reichert die Meere immer weiter an. Meerestiere nehmen die winzigen Partikel mit der Nahrung auf. Mit der Nahrungskette steigen die Teilchen in die Nahrung größerer Lebewesen, bis hin zum Menschen. Weil Plastik giftige Chemikalien enthält, kann es bei Menschen und Tieren Krankheiten verursachen.

Was können wir tun? Wir können zu Hause Plastik vermeiden, indem wir beispielsweise Mehrwegverpackungen wählen. Wir können unseren Müll ordentlich entsorgen und trennen. Und wir können beim Waschen darauf achten, dass weniger Mikrofasern ins Abwasser gelangen, z. B. durch kurze Waschprogramme oder spezielle Waschbeutel.

■ WASSERCHINESISCH: ABWASSERKANAL



Die Abwässer der meisten Haushalte werden in Abwasserkanälen gesammelt und zur Kläranlage transportiert. Die zwischengeschalteten Abwasserpumpwerke sorgen dafür, dass das Abwasser durch die Rohre gedrückt wird und nicht ins Stocken gerät. Spezialisten reinigen die Kanäle und Pumpwerke regelmäßig.

Mit Hochdruck für saubere Kanäle

Neues Saug- und Spülfahrzeug verstärkt den Fuhrpark der OWA

Die OWA hat ihren Fuhrpark im September um ein hochmodernes Saug- und Spülfahrzeug erweitert. Im Abwasserkanalnetz, das die OWA im Auftrag der kommunalen Abwasserzweckverbände betreut, sorgt es nun für saubere Verhältnisse.

Der orangefarbene High-Tech-Sauger blitzt wie neu. „Das täuscht etwas“, lacht Matthias Ketzlin. „Wir haben ihn vor dem Fototermin nochmal gründlich gereinigt.“ Der OWA-Vorarbeiter und Abwassermaschinist fährt mit seinem Kollegen Florian Teitge seit September den „neuen Kombi“, wie die OWA-Kollegen den Neuzugang nicht ohne Stolz nennen. „Der ist zwar erst ein paar Wochen im Einsatz, wird aber schon ordentlich beansprucht.“

Mithilfe der Spülfahrzeuge werden bei der OWA jährlich 177 Kilometer des Abwassernetzes gespült, Pumpwerke gereinigt, Verstopfun-

gen beseitigt und 59 Kilometer Kanal im Vorfeld von Kamerainspektionen gesäubert.

Insgesamt betreibt die OWA jetzt drei Saug- und Spülfahrzeuge, wobei das neue Fahrzeug die beiden älteren Modelle aus den Jahren 2012 und 2016 ergänzt.

Die erforderliche Neuanschaffung war lange geplant. Michael Stroschke, Abteilungsleiter Abwasser bei der OWA, erklärt die Hintergründe: „Unsere Spülfahrzeuge sind jeden Tag im Einsatz. Nach etwa 10 Jahren kommen sie ans Ende ihrer Lebensdauer. Bei den alten Kombis hatten wir zwar noch keine längeren Ausfälle, aber sie werden stö- und reparaturanfällig.“

Jeder kleine Ausfall wirkt sich negativ auf den Betrieb aus. Zudem „wächst“ unser zu betreuendes Kanalnetz sukzessive, allein in den letzten 10 Jahren um 50 Kilometer. Ein dritter Kombi war da unabdingbar.“



Vorsichtig versenkt Florian Teitge (li.) den Spülschlauch im Kanal.

Modernste Technik für die Kanalreinigung

Matthias Ketzlin und Florian Teitge wurden mehrere Tage in die komplexe Elektronik des neuen Hochdruckreinigers eingearbeitet. „Hier ist ordentlich Technik verbaut und vieles integriert“, sagt Matthias Ketzlin anerkennend, „und die vollautomatische Steuerung erleichtert die Arbeit enorm.“ Das 28 Tonnen schwere und 430PS starke Kraftpaket – der Unterbau ein Mercedes Actros, der Aufbau eine Spezialanfertigung der FFG-Umwelttechnik in Flensburg – ist speziell für die Reinigung von Kanälen und Pumpwerken konzipiert und auf die Bedürfnisse der OWA zugeschnitten. „Mit einem Wasserdruck von bis zu 170 bar, dem 160 Meter langen Spülschlauch und entsprechenden Spüldüsen können wir alle von der OWA betreuten Kanäle säubern“, erklärt der Vorarbeiter. An dem sechs Meter langen und weit schwenkbaren Arm sind die wichtigen Komponenten für die Kanalreinigung angebracht, darunter Saugschlauch, Hochdruckschlauch, eine zusätzliche Seilwinde und sogar



Das neue Kraftpaket: Mit Power und modernster Technik schafft es Klarheit im Kanal.

eine Befestigungsmöglichkeit für ein Personenrettungsgerät. Außerdem punktet das Fahrzeug mit einem innovativen Kolbenverfahren in dem 11.500 Liter fassenden Behälter. „Ein Kolbenschieber trennt die beiden Kammern für Schlamm und Wasser vollautomatisch per Knopfdruck“, so Matthias Ketzlin.

Saugen, spülen, sauber

Dann demonstrieren die Kollegen eine Kanalreinigung. „Vor



Alles sauber: Innenansicht aus dem neu verlegten Kanal. Fotos (7): Petsch/SPREE-PR



Machen eine gute Figur: zwei der drei Kombis der OWA.

dem eigentlichen Spülen werden Schlamm und Schmutz aus dem Kanal gesaugt.“ Im Saugschlauch rauscht es, die Pumpe ist kaum zu hören. Das neue Fahrzeug arbeitet insgesamt geräuscharmer als die älteren Modelle. „Das liegt an der Wasserring-Pumpe“, erläutert der Fachmann. Nach dem Absaugen ist der Kanal bereit für die Hochdruckspülung. Vorsichtig versenkt Abwassermaschinist Florian Teitge den Spülschlauch mit der Reinigungsdüse in der Kanalöffnung und startet die Pumpe. Jetzt heißt es wieder kurz warten. Nach dem Spülen machen die Kollegen die Kanalöffnung frei für Thorsten Menz, ebenfalls Maschinist im Kanalnetz. Er lässt eine kleine, fahrbare Kamera durch das gereinigte Rohr rollen. „Alles sauber“, bescheinigt er mit einem routinierten Blick auf die übermittelten Aufnahmen.

Das neue Fahrzeug könnte selbstverständlich auch für die

Entleerung von Gruben eingesetzt werden. „Das passiert aber nur bei Havarien, wenn die beauftragte Fremdfirma nicht ausrücken kann“, so Abteilungsleiter Michael Stroschke. „Unsere drei Kombis sind mit der Kanalreinigung mehr als ausgelastet.“



Florian Teitge (li.) und Matthias Ketzlin vor ihrem neuen Arbeitsgerät.

WAS IST EIN SAUG- UND SPÜLFahrZEUG?

Ein Saug- und Spülfahrzeug reinigt und wartet Kanal- und Abwassersysteme. Mit einem Vakuumsystem saugt es Schlamm, Sand und andere Ablagerungen aus Kanälen, Schächten und Pumpen. Gleichzeitig kann es mit Hochdruck Rohre und Kanäle spülen, um Verstopfungen zu lösen und Ablagerungen zu beseitigen. Durch die Kombination dieser beiden Funktionen – Saugen und Spülen – ermöglicht das Fahrzeug eine effiziente und umweltgerechte Reinigung, ohne dass Abwasserleitungen geöffnet oder ausgebaut werden müssen. Die Fahrzeuge sind ein unverzichtbares Werkzeug für die Kanalunterhaltung.

Sanierte Pumpen-Power

Wansdorfer Pumpwerk nach 30 Jahren modernisiert



Thorsten Menz, Maschinist im Kanalnetz, am neuen Schaltschrank.

Das Pumpwerk am Ortsrand von Wansdorf befördert das Abwasser zum Klärwerk Wansdorf. Nach 30 Jahren Dauerbetrieb wurde die Anlage in diesem Jahr komplett saniert.

„Das Pumpwerk Wansdorf 2 arbeitet seit 1995, es musste dringend erneuert werden“, erzählt Michael Stroschke, Abteilungsleiter Abwasser bei der OWA. Von außen betrachtet mag der Unterschied zwischen altem und saniertem Pumpwerk nicht allzu groß erscheinen. Im Schachtbauwerk selbst sieht das ganz anders aus. Michael Stroschke zeigt Aufnahmen vor der Sanierung. Die alte Pumpe ist von Rost bedeckt und an der Wand des Schachtes sieht man Kiesel. „Ein Indiz dafür, wie stark sich der Beton über die Jahre zersetzt hat.“

Im Juli wurde mit den vorbereitenden Arbeiten begonnen. „Wir mussten zunächst die Schieber im Kanal austauschen und anpassen und einen temporären Überpumpbetrieb aufbauen“, berichtet der Abwasserfachmann. Erst danach konnte die eigentliche Sanierung beginnen. Neben den

Pumpen wurden alle Druckleitungen, Führungsrohre, Schieber und Rückschlagklappen – also die gesamte Pumpwerksausrüstung – erneuert. Der Schachtkörper wurde im Schacht-in-Schacht-Verfahren saniert und die elektrische Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik inklusive Schaltschrank ausgetauscht. Blickt man heute in den tadelloso aussehenden Schacht, sieht man in drei Metern Tiefe zwei neue, hochmoderne Pumpen arbeiten.



Zwei neue Pumpen machen dem Abwasser Druck. Fotos (2): Petsch/SPREE-PR

Im Oktober waren die Baumaßnahmen beendet. Der Trink- und Abwasserzweckverband Glien hat in die Sanierung 180.000 Euro investiert. Das modernisierte Pumpwerk ist nun wieder fit, um das Abwasser für weitere Jahrzehnte zur Kläranlage zu fördern.

■ KURZER DRAHT



Osthavelländische Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH



Potsdamer Straße 32–34
14612 Falkensee
Telefon 03322 271-0
Telefax 03322 271-248
info@owa-falkensee.de
www.owa-falkensee.de

Sprechzeiten
Montag 08:00–16:00 Uhr
Dienstag 08:00–18:00 Uhr
Mittwoch 08:00–16:00 Uhr
Donnerstag 08:00–16:00 Uhr
Freitag 08:00–12:00 Uhr

Unverzichtbar: Deichläufer an Elbe und Oder

Schwestern im Einsatz für den Hochwasserschutz

Im September 2024 sorgten die Schwestern Linda und Josy aus Podelzig mit hunderten anderen ehrenamtlichen Helfern dafür, dass die Deiche in ihrer Region dem Hochwasser trotzten.

Hochwasseralarm im Landkreis Märkisch-Oderland. Tagelang hat das Mittelmeertief „Anett“ über Polen und Tschechien unaufhörlich Regengüssen abgeladen. Flüsse treten über die Ufer, ganze Landstriche stehen unter Wasser – und die Flut rollt weiter Richtung Deutschland. Brandenburg bereitet sich auf das Schlimmste vor. Und so klingeln am 21. September bei den Schwestern Linda und Josy Bredow die Handys. „Wir brauchen Deichläufer. Seid ihr dabei?“, fragt eine Mitarbeiterin des Amtes Lebus. Ohne zu zögern antworten sie: „Natürlich!“

Eine wiederkehrende Gefahr

Was auf dem Spiel steht, wissen die beiden genau. Sie sind in Podelzig aufgewachsen, leben noch immer mit der ganzen Familie in dem Haus, das ihr Großvater vor 35 Jahren im Unterdorf gebaut hat. Seit Friedrich der Große das Oderbruch im 18. Jahrhundert trockenlegen und besiedeln ließ, sind die Siedlungen immer wie-



Linda Bredow lernt Erzieherin, Josy Kauffrau für Büromanagement. In ihrer Freizeit engagieren sich die Schwestern bei der Freiwilligen Feuerwehr Podelzig.

Fotos (4): SPREE-PR/Krone

Größte Gefahr für Deiche: Biberlöcher

Am nächsten Abend nehmen sie mit mehr als 60 anderen ehrenamtlichen Helfern an einer dreistündigen Schulung der Unteren Katastrophenschutzbehörde des Landkreises MOL teil. Dort lernen sie, worauf es bei der Arbeit eines Deichläufers ankommt. Am Morgen des 24. September beginnt

ihre erste 12-Stunden-Schicht am Deichkilometer 5. „Die Oder hatte sich in ein gewaltiges Meer verwandelt. Nur noch ein Drittel des Deichs ragte aus dem Wasser“, erinnert sich Linda. „Wir kontrollierten einen 2,5 Kilometer langen Abschnitt auf Löcher, Schäden, Scharstellen durch Treibgut oder Schaumkronen auf der Landseite.“



Im September 2024 erreichte die Oder fast die Deichkrone. Tagelang checkten die Schwestern die Schutzanlage auf mögliche Schäden, um den Deich zu sichern. Er hat gehalten.



Deiche in Brandenburg

- Länge der Deiche: 1.300 km
- Sanierungsgrad: 90 %
- Hochwasser seit 1997: 2002 und 2006 an der Elbe, 2010 an Oder, Neiße, Spree, Schwarze Elster, Havel und Elbe 2011 in nahezu allen Brandenburger Wasserläufen

Das größte Problem: Biber. Werden ihre Bauten vom Wasser überspült, graben sich die Tiere in die Deiche. Durch die offenen Stellen kann Wasser eindringen, den Deich unterspülen und im schlimmsten Fall brechen lassen. „Jedes entdeckte Loch haben wir sofort an das Umweltamt gemeldet. Es wurde dann mit einer Plane abgedeckt und mit Sandsäcken gesichert.“

Laufen für den Deichschutz

Innerhalb von zwölf Stunden laufen sie den Deich sechs Mal ab, legen in vier Tagen mehr als 120 Kilometer zurück. Als die Gefahr vorüber ist, geben sie Schutzkleidung, Funkgerät und Föhnchen an die Einsatzleitung zurück. Ob sie bei der nächsten Hochwassergefahr wieder dabei sind? „Die Deiche haben gehalten. Dafür würden wir wieder laufen“, sagen sie einstimmig.

Auf in die Weihnachtsbäckerei!

Geschmäcker ändern sich?

Aber doch nicht zu Weihnachten!

Das Fest aller Feste soll „alle Jahre wieder“ so schmecken wie „im vor’gen Jahr“.

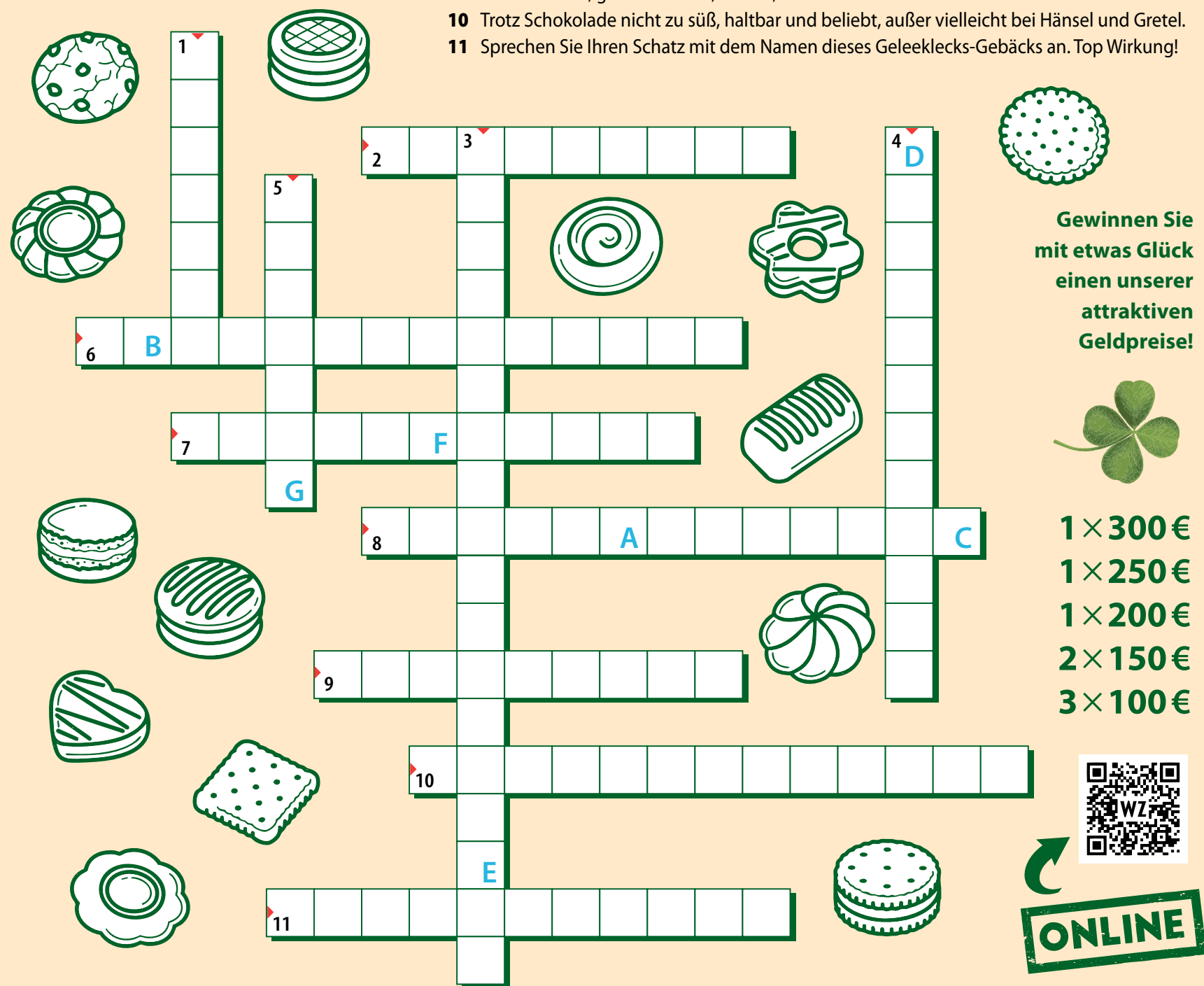
Nur dann sind wir „froh und munter“

und können uns „recht von Herzen freu’n“.

Also, betreten wir erwartungsvoll die würzig-duftende Backstube mit ihren knackigen Leckerbissen.

Hinweis: Die Umlaute behalten ihre übliche Schreibweise.

- 1 Der Wortstamm gefällt der Redaktion, da er ans „Drucken“ erinnert! Gut, auf englisch ...
- 2 Prägende Zutat ist DAS Weihnachtsgewürz, landet gerne auch in der Teemischung!
- 3 Der zweite Wortteil ist typische Sättigungsbeilage, den ersten gibt's auch als „Brot“.
- 4 Angeblich erfunden als „Notpraline“ – doch Gelee und Schoko sind eine feine Kombination.
- 5 Da reicht wohl der Ortsname, um Sie auf den Pfad der Lösung zu bringen: Dresden!
- 6 Seinen österreichisch-böhmischen Ursprung kann (und will) der Name nicht verschleiern.
- 7 Auf diesem Gebäck gibt es meist Figuren zu entdecken, vorzugsweise Nikolaus.
- 8 Eine beliebte Nascherei, doch laut der Zutat im Namen eher exotischen Ursprungs.
- 9 Sie zu backen, gehört für Kita, Schule, Hort – und Familienküche! – zum MUSS im Advent.
- 10 Trotz Schokolade nicht zu süß, haltbar und beliebt, außer vielleicht bei Hänsel und Gretel.
- 11 Sprechen Sie Ihren Schatz mit dem Namen dieses Geleeklecks-Gebäcks an. Top Wirkung!



Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer attraktiven Geldpreise!



- 1 × 300 €
- 1 × 250 €
- 1 × 200 €
- 2 × 150 €
- 3 × 100 €



ONLINE

Das Lösungswort tragen Sie bitte bis zum 20. Februar 2026 in das Formular im „WASSER rätsel“ auf <https://wasserzeitung.info> ein. Dort finden Sie auch die Gewinner unseres Herbsträtsels.

Sie sind klein, knackig und gemahlen, gestiftet oder als Blättchen in vielen Plätzchenrezepten versteckt. Welche Steinobstkerne suchen wir?

Lösungswort: A B C D E F G

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch oder per E-Mail benachrichtigen können. Infos zum Datenschutz finden Sie im Impressum auf Seite 2. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

■ VERBRAUCHER-NEWS

Mehr Durchblick beim Trinkwasser

Größeres Informationsrecht für Verbraucher

Die Trinkwasserverordnung wurde novelliert – und das bringt den Verbrauchern mehr Transparenz. Nicht nur auf ihrer Website informiert die OWA als regionaler Wasserversorger detailliert über die Qualität des hiesigen Trinkwassers. Künftig wird auch die jährliche Verbrauchsabrechnung mehr Auskunft geben.

Die Grundlage für ein stärkeres Recht auf Informationen bildet die überarbeitete Trinkwasserverordnung von 2023. Mit ihr möchte

der Gesetzgeber das Vertrauen in die Qualität unseres ohnehin sehr guten Trinkwassers weiter erhöhen. Es gibt zwei Kanäle für die zusätzlichen Informationen: die OWA-Website und die jährliche Verbrauchsabrechnung. Was ändert sich konkret für die Verbraucher?

Mehr Informationen online

Der §46 der Trinkwasserverordnung regelt die Informationen über das Internet. Unter www.owa-falkensee.de kann sich jeder – aufgelistet nach Wohnort – über

sein versorgendes Wasserwerk, das Verfahren der Wasseraufbereitung, die Wasserhärte und die genauen Analysewerte seines heimischen Trinkwassers informieren. Die Online-Information deckt die im Schaukasten dargestellten Bereiche ab.

Detaillierte jährliche Verbrauchsabrechnung

Die Trinkwasserverordnung §45 sieht außerdem vor, dass den Verbrauchern viele zusätzliche Angaben auch in verständlicher Textform bereitgestellt werden müssen. Die OWA liefert sie mit der jährlichen Verbrauchsabrechnung, die fortan etwas umfangreicher ausfällt. Zu den schriftlichen Informationen gehören u.a.:

- Preis des gelieferten Trinkwassers pro Liter und Kubikmeter
- die abgenommene Wassermenge für den Abrechnungszeitraum
- durchschnittliche jährliche Wasserabnahme vergleichbarer Haushalte
- Details zu Trinkwasseraufbereitungsverfahren, Aufbereitungsstoffen und Desinfektionsverfahren

- Informationen über die aktuelle Beschaffenheit des Trinkwassers
- Verweis zur OWA-Website mit den Informationen nach §46 TrinkwV

Die Textform hat den Vorteil, dass viele Informationen nicht mehr aktiv gesucht werden müssen, sondern direkt auf den Kunden zugeschnitten mit der Rechnung ins Haus kommen. Das bedeutet mehr Komfort und schafft Transparenz.

Die jährliche Verbrauchsabrechnung wird umfangreicher und transparenter.

Foto: pixabay

Die Trinkwasserparameter* aller Wasserwerke der OWA (Stand 2024)

Seit 2023 gilt in Deutschland eine neue Trinkwasserverordnung. Von Interesse für viele Verbraucher dürfte das größere Recht auf Informationen sein (s. o.). Das betrifft auch die Beschaffenheit des Trinkwassers. Wasserversorger müssen die einzelnen Parame-

ter deutlich umfangreicher veröffentlichen. Die OWA kommt dieser Pflicht auf ihrer Website nach.

Unter www.owa-falkensee.de finden Sie unter „Verbraucherinformationen“ und „Trinkwasserbeschaffenheit“ die ausführ-

liche Übersicht. Klicken Sie dort einfach auf Ihren Wohnort.

An dieser Stelle sind aus Platzgründen nur Auszüge mit den wichtigsten Qualitätsparametern der OWA-Wasserwerke veröffentlicht.

Wasserwerk	Gesamthärte	Härtebereich	Summe Erdalkalien	pH-Wert	Sättigungsindex	Säurekapazität	Basenkapazität	Leitfähigkeit	Calcium	Nitrat	Fluorid	Magnesium	Natrium	Kalium	Ammonium	Chlorid	Sulfat	Nitrit	TOC
Einheit	°dH		mmol/l		%	mmol/l	mmol/l	µS/cm	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mg/l	mgC/L
TrinkwV- Grenzwert *				6,5 – 9,5				2.790		50	1,5		200		0,5	250	250	0,5	
Staaken	18,6	hart	3,3	7,57	0,58	4,48	0,21	708	117,6	1,86	0,16	9,3	18,8	3,5	<0,02	29,7	110,4	<0,03	3,26
Hennigsdorf	20,6	hart	3,7	7,41	0,38	4,39	0,31	787	127,0	2,18	0,28	12,3	26,6	3,8	<0,02	48,4	145,6	<0,03	4,94
Pausin	11,8	mittel	2,1	7,58	0,21	3,36	0,20	453	71,0	0,51	0,17	8,1	7,6	1,3	<0,02	12,8	44,2	<0,03	0,97
Flatow	12,9	mittel	2,3	7,58	0,33	3,99	0,24	668	77,6	1,13	0,21	9,2	45,0	2,0	<0,02	77,0	28,3	<0,03	1,37
Friesack	11,4	mittel	2,0	7,84	0,34	2,38	0,10	445	74,3	0,40	0,15	3,9	9,0	1,0	<0,02	21,4	79,7	<0,03	0,66
Beetz	11,6	mittel	2,1	7,80	0,28	2,28	0,10	540	72,2	0,20	<0,1	6,0	8,2	0,6	<0,02	10,8	96,1	<0,03	0,95
Dreetz **	9,0	mittel	1,6	8,20	-0,15	2,00	0,10	374	55,7	0,50	0,11	5,4	9,3	2,7	<0,02	13,3	69,1	<0,03	1,20
Fehrbellin **	22,4	hart	4,0	7,50	0,69	4,44	0,16	762	136,0	0,50	0,18	14,6	11,7	1,7	<0,02	47,8	140,0	<0,03	1,10

*Auszug. Vollständige Liste unter www.owa-falkensee.de; ** Der Friesacker Ortsteil Wutzetz wird über das Wasserwerk Dreetz (WAV Dosse) und der Wiesenauer Ortsteil Jahnberge wird über das Wasserwerk Fehrbellin (ZV Fehrbellin-Temnitz) versorgt.